

Ruediger Dahlke

Medizin und Menschlichkeit

EIN GESPRÄCH ÜBER
NEUE WEGE ZUR HEILUNG

 crotona

Impressum

ISBN 978-3-86191-118-0

Deutsche Originalausgabe:

1. Auflage 2020

© Crotona Verlag GmbH & Co. KG

Kammer 11, D-83123 Amerang

www.crotona.de

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art und auszugsweisen Nachdruck, sind vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Annette Wagner

Druck: CPI • Birkach

Peter Michel (PM): Andreas Michalsen hat in seinem ersten Buch gefordert, das Ziel des Mediziners sollte die „Suche nach den Wurzeln unserer Gesundheit“ sein. Das hat für mich einen Ansatz, der zwischen Philosophie und Lebenskunst liegt. Befindet sich die Avantgarde der heutigen Mediziner auf einem Weg zur „Heilkunst“, wie sie beispielsweise die griechischen „Therapeuten“ verstanden, für die Heilung und Lebenskunst (Philosophie) praktisch untrennbar waren?

Ruediger Dahlke (RD): Ich denke, es muss in diese Richtung gehen. Ich habe erst nach etlichen Jahren die Vorstellung von der „Salutogenese“ nach Aron Antonowski entdeckt. Spät, aber nicht zu spät! In diesem Ansatz kann man gut die Grundproblematik unserer aktuellen Situation erkennen: Die Schulmedizin ist gut aufgestellt bei der Pathogenese, hat aber viel zu wenig geleistet im Hinblick auf die Salutogenese, gemessen an deren Definition vom Heilwerden. Im Hinblick auf Behandlung setzt sie auf Wegschneiden im reparativen Bereich und Unterdrückung mit allopathischen Medikamenten. Nun ist Wegschneiden eines Tumors und die Unterdrückung eines allergischen Schocks sicher unbestritten notwendig, aber

zu Heilung und Heilwerden führen weder Wegschneiden noch Unterdrücken, dazu wäre vielmehr Hinzufügen und Integrieren nötig. Deshalb spreche ich auch gern von „Integraler Medizin“.

Der faszinierende Grundgedanke bei der Salutogenese ist, Krankheit zuerst zu verstehen; und für mich bedeutet das, sie auch in ihrer Symbolsprache zu durchschauen. Am Anfang des ganzen Prozesses muss das VERSTÄNDNIS stehen. Nur wer etwas versteht, kann es im zweiten Schritt auch wandeln und verändern. Anschließend ist als dritter Schritt das ganze Krankheitsgeschehen in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. Man könnte diesen „größeren Zusammenhang“ auch als den SINN des gesamten Prozesses bezeichnen. Solange man sich nur auf Einzelheiten, Detailanalysen oder bestimmte Auswertungen konzentriert, verliert man das Gesamtgeschehen aus den Augen. Das passiert in der Schulmedizin durch deren Reduktionismus, das Bestreben, alles bis aufs kleinste Detail zu reduzieren. Dabei verkommt der Patient leicht zur „Niere von Zimmer 18“.

Es gilt stattdessen, die Probleme und Schwierigkeiten eines ganzen Lebens der PatientInnen im Gesamtzusammenhang zu verstehen. Darum geht es mir jedenfalls in der deutenden Medizin von *Krankheit als Symbol* – um eine ganzheitliche Sichtweise. Wenn wir alles berücksich-

tigen, von der körperlichen über die geistig-seelische bis zur spirituellen Dimension im Hinblick auf letzte Sinn-suche, bewegen wir uns tatsächlich in Richtung HEIL-KUNST.

PM: Bewegen wir uns damit nicht zu den alten Wurzeln der Heilkunde in der Antike zurück?

RD: Ja, und ich habe gar kein Problem mit den „alten Wurzeln“, sondern schätze sie als Grundlage sehr. Ich betrachte ein Geschehen gern vom Ursprung, seinen Wurzeln und den Begriffen her. Wurzel heißt lateinisch *radix* und so birgt dieser Ansatz eine gewisse Radikalität, aber eine – in meinen Augen – sehr positive und konstruktive.

Wenn wir zum Beispiel von „Medizin“ sprechen, ist das Wort „Meditation“ ganz nahe. Mit der Silbe *Medi* klingt in beiden Bereichen die MITTE an. Es ist mir ganz wichtig, diesen Grundansatz richtig zu verstehen. Medizin und Meditation geht es ursprünglich gleichermaßen darum, Menschen in ihre Mitte zu bringen. Der Meditation ist dies bis heute noch wichtig, lediglich die Schulmedizin hat diesen ursprünglichen Ansatz aus den Augen verloren und ihn und sich – in meinen Augen – im Kampf gegen Symptome verloren. Man hört es den Namen ihrer Pharmaka an: das sind fast alles *Anti*-Mittel: Antibiotika, Antidepressiva, An-

tiepileptika, Antacida, Antihypertensiva und der Rest sind Hemmer und Blocker, Betablocker und ACE-Hemmer. Diese sind akut oft hilfreich, aber keine grundsätzliche, nachhaltige Lösung.

Die „Mitte“ wiederum steckt auch im „Heilmittel“. Das echte Heilmittel führt den Patienten wieder zurück in seine Mitte. Das zeigt sich sehr schön auch noch im englischen Wort „Re-medy“ oder im Lateinischen „Re-medium“. „Rescue Remedy“ der Bach-Blüten soll retten, indem es zurück zur Mitte führt; und in dieser „Mitte“ findet dann die neuerliche Verankerung mit den „Wurzeln“ statt. So schließt sich der Kreis. Bewusste Therapeuten, Heiler oder Ärzte haben dies immer gewusst und berücksichtigt.

PM: Die Bewegung zur Ganzheitlichkeit in der modernen Medizin ist also in der Tat eine Bewegung hin zur HEILKUNST?

RD: Ich erinnere mich noch gut an einen Professor im Studium. Ich glaube, er hieß Bachmann und war Zytologe. Er hat uns folgenden Satz gesagt, den ich mir gut gemerkt habe: „Liebe Kollegen, liebe junge Studenten, denken Sie immer daran: Medizin ist mehr eine Kunst als eine Wissenschaft!“

Heute zeigt sich die Wahrheit dieses Satzes in verschiedenen aktuellen Strömungen. Von mir sehr geschätzte Kolle-

gen wie etwa Andreas Michalsen, der einen Lehrstuhl an der Universität in Berlin innehat, äußern sich heute auch wieder mutiger in diese beschriebene Richtung. Es sind also nicht ein paar radikale Bilderstürmer, sondern auch etablierte Kollegen in herausragenden Positionen des modernen Medizinbetriebes, angesehene Ärzte wie der Chirurg Prof. Raimund Jakesz, der lange Chef des AKH in Wien war, sozusagen oberster Chirurg Österreichs, oder der Gynäkologe Volker Zahn, früherer Professor an der Münchner Universität und lange Chefarzt in Straubing, mit dem ich Bücher wie *Frauen-Heil-Kunde* schreiben durfte, oder Prof. Dr. Dr. Heinz Kölbl, Gynäkologen Primar in Wien. Wir sind uns bezüglich der Wiederentdeckung dieser ganzheitlichen Sicht durchaus einig. Sie vertreten mutig und offensiv diesen ganzheitlichen Ansatz in einer Art, der vor zwei oder gar drei Jahrzehnten in diesem universitären Umfeld nur schwer vorstellbar gewesen wäre. Und trotzdem müssen sie sehr vorsichtig sein, denn der Gegenwind gegen alles, was nicht pharmakonform ist, ist stark und wird – nach meinem Gefühl – sogar ständig stärker. Es ist eine ziemlich ambivalente Situation. Einerseits gibt es immer mehr Studien, die für die Naturheilkunde, für Fasten und pflanzlich-vollwertige Kost sprechen, andererseits wird der Kampf der Lobbyisten gegen die ganzheitliche Medizin immer heftiger. In Deutschland ist ein hoffentlich „ehemaliger“ Pharma-Lobbyist Gesundheits-Minister.

Ich neige zu einer Medizin, die Hoffnung macht, statt Angst zu säen und PatientInnen mit Drohungen gefügig zu machen. Meine neuen Bücher *Das Alter als Geschenk* und *Krebs – Wachstum auf Abwegen* sind voller solcher Zuversicht und Hoffnung stiftender Studien, für die ich sehr dankbar bin.

In einem langen Gespräch etwa mit dem Biologen Prof. Valter Longo von der University of California, Los Angeles, ging es vor allem ausgiebig um Fasten. Da gibt es keine Gegensätze in unser beider Denken. Viele moderne Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete haben heute persönlich ihren eigenen Weg gefunden, der durchaus ganzheitlich ist und bis in spirituelle Dimensionen reicht. Sie haben alle kein Problem mit dem, was wir eingangs die „Wurzeln“ genannt haben. Natürlich könnte hier der Begriff „Spiritualität“ ins Spiel kommen und weiter ausgebreitet werden; aber vielleicht wäre das gar nicht hilfreich. Noch immer steht nämlich durchaus die Frage im Raum: „Wie viel darf ich jetzt eigentlich sagen?“

Die erwähnten Freunde in München und Wien, Volker Zahn und Raimund Jakesz, bis vor Kurzem Chefärzte in exponierter Position, empfand ich immer als unglaublich mutig. Sie sagten Dinge, wo ich manchmal geradezu Angst um sie hatte. Mit Raimund habe ich zusammen sogar ein

Seminar in TamanGa über Chakras gehalten, in dem er so unverblümt und offen sprach, dass ich mich sorgte, falls das in die Ohren der im alten mechanistischen Weltbild hängen gebliebenen Skeptiker gelangte – jener Gruppe der gegen alle Komplementär-Medizin, Spiritualität und sogar Neue Physik angehenden Berufskritiker. Aber völlig angstfrei stand er zu seinen Ansichten und spricht sie bis heute ohne Zögern aus. In allen diesen sehr positiven Entwicklungen zeigt sich auch ein neues, in den letzten Jahren gewachsenes Selbstbewusstsein, das mich sehr freut.

Wenn ich Mark Mattson, den Professor für neurodegenerative Erkrankungen, oder Valter Longo in den USA höre, denke ich tatsächlich, eine neue Zeit bricht an – und Fasten wird die erste Therapie der Zukunft sein, wie es Valter Longo formuliert.

Ähnlich geht es mir, wenn ich mit den drei in der Ernährungs-Lehre mir geradezu als alte Weise erscheinenden Professoren Claus Leitzmann, Colin Campbell und dem Chirurgen Caldwell Esselstyn spreche. Dann spüre ich in ihrer Überzeugung und in ihrem Mut, dass der pflanzlich-vollwertigen Ernährung, wie ich sie in *Peace-Food* propagiere, die Zukunft gehört. Der Mut dieser drei alten Ernährungs-Weisen wirkt in bezaubernder Weise ansteckend, in einem Meer aus Absicherung und Angst, wie es die Schulmedizin darstellt, wo ohne Not Skeptikern in